



Herkunft und Verbreitung

Bei dem „Hausapfel“ oder „Hausäpfelchen“, unter welchen Namen die Sorte im Raum Aachen heute gelegentlich noch bekannt ist, handelt es sich um eine sehr alte Sorte, die schon um 1800 entstanden sein muss. Erstmals beschrieben wurde die Sorte von dem Pomologen Diel (1816) unter dem Namen **Cornely's Gestreifter Hausapfel**, was als der originale Name dieser Sorte angesehen werden kann. Die Früchte hatte Diel von Herrn Carl Cornely aus Maire, Bürgermeister in Rimburg bei Aachen, erhalten, welcher die Sorte vermutlich aus Samen gezogen hatte. Cornely selbst beschrieb die Sorte in seinem Werk „Der niederrheinische Obstgarten“ (1844).

Rund 20 Jahre später beschrieb der Pomologe Oberdieck die Sorte im „Illustrierten Handbuch der Obstkunde“ (1865), jetzt als **Corneli's Hausapfel**. Früchte hatte Oberdieck zuvor vom Lehrer Breuer zu Dhorn am Rhein erhalten, der ihm auf der Pomologen-Versammlung 1863 in Görlitz Früchte mitgebracht hatte. Auch der Pomologe Engelbrecht (1889) beschrieb die Sorte in seinem Werk „Deutschlands Apfelsorten“ – nach Früchten, die er von der Baumschule Hoesch (Düren) erhalten hatte.

Trotz der Präsenz in der pomologischen Sortenliteratur des 19. Jahrhunderts hat die Sorte wohl nie überregionale Bedeutung erlangt. Im Rheinland dagegen – besonders im Raum Aachen – wurde sie regional weiterhin von Baumschulen vermehrt und erlangte eine gewisse Beliebtheit, zum Teil unter der mundartlichen Bezeichnung „Huusäppelke“. Im „Verzeichnis der in der Rheinprovinz für Großcultur empfehlenswerten Obstsorten“ (1885) des „Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“ findet sich „der kleine Hausapfel“ ebenfalls in einer Aufzählung von Lokalsorten „für den linksrheinischen Niederrhein“. In der Zeitschrift „Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, (1900, S.341) führt ein Leser aus Oberhausen jedoch Klage, dass diese „bewährte und beliebte Apfelsorte“, deren „geringe Größe, verbunden mit der schön roten, etwas gestreiften Farbe, (die Frucht) um die Weihnachtszeit zum gesuchtesten Marktapfel“ mache, „leider allen Ernstes auf den Aussterbeetat gesetzt zu sein“ scheine. In einer Liste von Apfelsorten des Rheinischen Anbausortiments von 1915 wird die Sorte jedoch noch als „Aachener Hausäpfelchen“ für die Kreise Aachen und Eupen empfohlen („Rhein. Monatschrift für Obst-, Garten- und Gemüsebau“ 1916, Heft 9) und Hofgarteninspektor Schipper von Schloss Dyck hebt in derselben Zeitschrift das Hausäpfelchen auch 1934 noch lobend hervor (Heft 12).

In den letzten Jahrzehnten ist die Sorte jedoch aus den Angebotslisten der Obstbaumschulen fast völlig verschwunden. Bei den staatlich geförderten Rodungsaktionen von Obsthochstämmen zu Beginn der 1970er Jahre war auch das Aachener Hausäpfelchen davon betroffen. Auf den Rodungslisten der Landwirtschaftskammer Rheinland 1970-73 ist die Sorte für die Orte Kornelimünster, Merkstein, Brochweiden, Oberforstbach, Kohlscheid und Gut Kalkofen (Aachen) genannt.

Heute ist das Hausäpfelchen nur noch selten als Baum in den Gärten und Streuobstbeständen anzutreffen – fast ausschließlich in der Städteregion Aachen, vereinzelt auch noch in den benachbarten Kreisen Heinsberg und Düren.

Reifezeit und Verwendung

Die kleinen Äpfel werden heute vor allem als Wirtschaftsapfel in der Küche verwendet. Hierbei werden die Äpfel traditionell „gestoof“ d.h. nach Beseitigung des Kelches ungeteilt unter Zugabe von Wasser geköchelt und anschließend mit karamellisiertem Zucker serviert. Mit ihren kleinen roten und durchaus schmackhaften Früchten wäre die Sorte jedoch auch ein guter Kinder- und Weihnachtsapfel.

Die Pflückreife liegt etwa Anfang bis Mitte Oktober. Bei guten Lagerbedingungen halten die Früchte bis zum Frühjahr. Aufgrund ihrer geringen Druckempfindlichkeit lassen sich auch vom Baum geschüttelte Früchte noch einlagern.

Baumbeschreibung Krankheitsanfälligkeit und Standortansprüche

Der Baum der Sorte **Cornely's Hausapfel** ist mittelstark wachsend; er bildet mittelgroße bis große, kugelige, relativ dicht verzweigende, außen etwas überhängende Kronen. Die Sorte gilt als breit anbaufähig und relativ robust gegenüber den Pilzkrankheiten Schorf, Krebs und Mehltau. Lediglich eine leichte Anfälligkeit gegenüber Krebs auf schweren bzw. staunassen Böden wurde beobachtet.

Als Jungbaum bildet die Sorte trotz ihres lebhaften Wachstums viel kurzes Fruchtholz und kommt relativ bald in den Ertrag. Der Ertrag ist reich und relativ regelmäßig, reiche Ernten wechseln mit geringeren Erträgen. Bei mangelnder Schnittpflege neigt die Sorte zu Kleinfrüchtigkeit. Die Blüte im Frühjahr zeitigt eher spät.

Die Jungtriebe sind hell erdbraunrot, fein punktiert und befilzt und eher schlank. Das Blatt erscheint mittelgroß, oval bis etwas lanzettlich, mittelgrün bis graugrün, gern an den Rändern etwas noch oben gewellt.



Foto: C. Vanberg



Foto: H.J. Bannier



Foto: H.J. Bannier

Beschreibung der Frucht

■ Gesamteindruck

Frucht **klein, rundlich**, auch im Querschnitt ziemlich rund.

■ Färbung

Grundfarbe bei Genussreife gelb. **Deckfarbe** orangefarbig bis **bräunlich rot, auch blutrot, purpurrot**, verwaschen streifig (bei starker Färbung auch flächig), oft über die gesamte Frucht. **Stielseitig starke feine hellbraune Berostung, die netzartig-streifig bis über die Fruchtmittel verlaufen kann und die Deckfarbe überlagert.**

■ Schale und Druckfestigkeit

Frucht sehr fest und kaum druckempfindlich. Schale glatt, durch Schalenpunkte und Berostungen teils auch etwas rau, bei starker Deckfarbe auch glänzend, mitteldick, mürbe, beim Verzehr nicht störend. Schalenpunkte braun berostet, kelchseits klein, stielseitig größer und auffallender.

■ Kelchansicht

Kelchgrube mittelweit, **flach bis mitteltief**, Seiten flach bis mittelsteil, teils mit feinen hellbraunen Rostflecken oder -spuren, vereinzelt auch mit kleinen Fleischfalten. Kelch klein bis mittelgroß, geschlossen bis halboffen; Kelchblätter kurz bis mittellang, z.T. umgeschlagen.

■ Stielansicht

Stielgrube eng bis mittelweit, flach bis mitteltief, Seiten mittelsteil bis steil, variabel auch flach. Stielgrube **im Innern oft schuppig oder warzenartig berostet – hier reißt die Frucht gern auf und fault –** außer-

halb der Stielgrube **Berostung fein hellbraun auslaufend, teils über die halbe Frucht**. Stiel variabel, dünn oder mitteldick, kurz, mittellang oder lang; meist aus der Stielgrube herausragend.

■ Schnittbild

Kelchhöhle flach trichterförmig, relativ klein. **Kernhaus** mittelgroß, auch groß, Kernhauswände glatt, kaum gerissen, variabel bohnen-, bogen-, ohrenförmig; Achsenhöhle meist geschlossen. **Kerne mittelgroß bis groß**, breit, kurz gespitzt, 8,5-9 : 4 mm, gut entwickelt, **dunkel kastanienbraun**.

■ Fruchtfleisch

Fruchtfleisch hellgelblich weiß, vereinzelt fein rötlich geädert, fest, deutlich verbräunend, mittelfeinzellig, markig, süßsauerlich, leicht gewürzt, gering saftig.

■ Verwechsler

Doppelter Hausapfel, Oberlausitzer Muskatrenette, Muskatrenette



Foto: C. Vanberg

Anbauwert und Bedeutung

Cornely's Hausapfel ist eine robuste, reichtragende und optisch attraktive Lokalsorte. Er eignet sich sowohl für den Hochstamm als auch für kleine Baumformen, auch wenn für den Haus- und Kleingarten heute meist geschmacklich aromatischere Sorten gesucht werden. Um – vor allem bei älteren Bäumen – Kleinfrüchtigkeit zu vermeiden, bedarf es einer einigermaßen regelmäßigen Schnittpflege.